

Bericht Auslandssemester JNU, Delhi:

Hier berichte ich kurz und knapp über meine Erfahrungen in meinem Auslandssemester in Delhi. Bei Fragen bin ich gerne bereit, mehr zu erzählen und weitere Tipps zu geben!

Kurse:

Ich entschied mich dafür nur drei Kurse zu belegen, da ich parallel einen Hindi Kurs besuchen wollte und da ich an der JNU Masterkurse machen musste, obwohl ich mich noch in meinem Bachelor befinde und ich mich deshalb nicht überfordern wollte. An der JNU werden auch Bachelor Kurse angeboten, allerdings sind diese nur „optionals“ für Studierende, die ihren Bachelor in einer Sprache machen. Ich war allerdings als Masterstudentin eingeschrieben, eventuell können da aber andere Wünsche vor der Bewerbung mit der Koordinatorin abgesprochen werden. Normalerweise belegen Studierende aus Indien vier Kurse pro Semester (jeweils 4 Credits, in Deutschland 8 Credits). Ich war eingeschrieben im Centre for Political Studies (CPS), weshalb ich mindestens einen Kurs aus diesem Centre belegen musste. Mich interessierten aber vor allem auch die Kurse aus dem Centre for International Studies (SIS), wo es ein Masterprogramm zu Internationalen Beziehungen gibt. Ich belegte also „Elections and Political Process“ im CPS und „Indian Political System“ sowie „Political Thought 1“ im SIS. Elections and Political Process war ein Kurs, der leider nicht sehr textbasiert organisiert war, die Studierenden (meistens aus einem politikwissenschaftlichen Hintergrund) hatten zu dem Thema Wahlen schon Recht viel Grundwissen und der Kurs lief oft als Austausch bzw. kurzer Input mit anschließender Diskussion ab. Für mich war das manchmal schwierig, es gab zwar Texte als Grundlage, jedoch wurden diese von vielen Studierenden nicht gründlich gelesen und auch die Professoren legten nicht allzu viel Wert darauf, auf dieser Textgrundlage zu diskutieren. Allerdings konnte ich als ausländische Studentin, gerade wenn es um internationale Vergleiche ging, oft im Hinblick auf Deutschland mitdiskutieren und beide Professoren waren sehr darum bemüht, dass wir ausländischen Studierenden das Thema verstehen.

In den Kursen des SIS war die Situation für mich etwas entspannter, da beide Kurse für die Master Erstsemester Studierenden angeboten wurden. Dabei gibt es auch in diesem Centre mehr Studierende, die keinen Bachelor in Politikwissenschaften als Grundlage haben. Im Kurs Indian Political System wurde uns viel Material an die Hand gegeben, das wir für die Prüfungen sehr selbstständig erarbeiten mussten, das heißt es gibt einige Themen, aus denen man sich mehrere herausuchen konnte, die persönlich interessant sind und diese individuell vertiefen. Leider brach der Professor nach etwas mehr als der Hälfte des Semesters seine Lehre ab, da er meinte mit seinem Lehrplan fertig zu sein, was ich sehr schade fand.

Der Kurs Political Thought 1 war für mich der weitaus spannendste und lohnendste. Er wurde von zwei Professorinnen geleitet, die beide sehr engagierte Vorlesungen gehalten haben. Für beide Teile des Kurses war das Lesepensum ziemlich hoch und es wurde im Kurs vorausgesetzt, dass alle Anwesenden die Lektüre intensiv vorbereitet hatten. Hier wurden mitunter einen gesamten Monat Extratermine festgelegt, um den Stoff behandeln zu können, was bei den (wenigen) Studierenden, die sich entschieden hatten, den Kurs weiter durchzuziehen, nicht etwa auf Diskussion stieß, sondern gut aufgenommen wurde.

Insgesamt sind die Kurse alle recht arbeitsintensiv, zu Political Thought gab es beispielsweise Tutorien, die gern mal zwei bis drei Stunden lang angeboten wurden. Weiterhin gibt es im indischen Uni-System „mid semester exams“, das heißt die Endnote besteht nicht nur aus einer Klausur oder Hausarbeit am Ende des Semesters, sondern setzt sich aus zwei Zwischentest Noten und der Endnote zusammen. In meinen drei Fächern hatte ich also über das Semester verteilt insgesamt sieben Klausuren und zwei kleinere Essays/Hausarbeiten.

Sich vorher zu informieren, welches Centre für die Bewerbung das Richtige ist, ist nicht ganz einfach, vor allem weil die Webseiten teilweise 2012 das letzte mal aktualisiert wurden. Generell ist es möglich, in einem Centre eingeschrieben zu sein und dort nur einen Kurs auszuwählen. Allerdings bedarf dies ein wenig Absprache mit der jeweiligen verantwortlichen Person und ist eventuell von Centre zu Centre unterschiedlich. Die Kurse können vor Ort dann ausgewählt werden, ich schaute mir am Anfang mehrere Wochen noch zwei bis drei andere Kurse probeweise an, die mir die Entscheidung sehr schwer machten. Generell gilt, ein Jahrgang eines Faches hat einen Stundenplan, der sich nicht überschneidet, sobald ihr allerdings Kurse aus anderen Centern „mischt“ passiert es sehr schnell, dass sich Veranstaltungen überschneiden, da viele Kurse drei oder mehr Termine pro Woche haben. Die Kurse in denen ich saß wurden nicht dokumentiert, Anwesenheit war also durchaus zu empfehlen.

Leben auf dem Campus:

Als Casual Student hat man derzeit einen Wohnheimsplatz in der JNU garantiert, allerdings ist dieser nur in einem Hostel möglich, das eigentlich für „married couples“ und „post docs“ bestimmt ist (Mahanadi). Die Räume werden zu zweit oder zu dritt bewohnt und verfügen über ein privates Bad und eine Küche, die allerdings nicht ausgestattet ist. Das alles ist sehr einfach gehalten, für ein halbes Jahr aber vollkommen in Ordnung und einfach sehr praktisch, da man durch die Lage auf dem Campus einige Vorteile genießt. Essen auf dem Campus ist hygienisch und sehr günstig, wenn man also hauptsächlich auf dem Campus lebt, isst usw. sind die laufenden Ausgaben extrem gering (Meine Miete für fünf Monate betrug ca. 70€, prinzipiell kann man in den Essensausgaben der Wohnheime für ca. 2€ am Tag so viel essen, wie man möchte. Natürlich ist es gewöhnungsbedürftig, nur indisches Essen zu essen, alles andere ist aber auch kostengünstig zu haben.) Auf dem Weg zu den Kursen sieht man außerdem regelmäßig Pfauen und Nilgai Antilopen, es gibt tolle Nachbarn, einen kleinen Shop mit allem was man braucht und einen Tee und Paratha Stand mit liebenswerten Inhabern, was braucht man mehr?

Allgemeines:

Ich hatte mehrfach Lebensmittelvergiftungen, die sich allerdings innerhalb von einigen Tagen wieder beruhigt hatten. Unter den internationalen Studierenden gab es zwei Fälle von Dengue Fieber, Mückenschutz ist also, vor allem in der Monsunzeit, unerlässlich. In solchen Fällen findet man aber schnell hilfsbereite Mitstudierende, die eventuell zum Arzt begleiten, es gibt auf dem Campus das „Health Centre“, in dem alle Studierenden eine kostenlose Behandlung bekommen, gut ausgestattete Krankenhäuser sind aber auch nicht weit.

Der JNU Campus ist ein besonders politischer Ort, auf dem Wahlkampf betrieben wird, auf dem diskutiert und gestritten wird und auf dem Proteste an der Tagesordnung stehen. Das war als Außenstehende für mich oft extrem verwirrend, da viel politisches auf Hindi stattfindet, aber hauptsächlich sehr sehr spannend! Ich hatte die Möglichkeit mit unglaublich vielen sehr intelligenten Menschen zu studieren und zu diskutieren, zu beobachten, wie enthusiastisch Uniwahlkampf gemacht werden kann und leider auch, wie gerechtfertigter Protest auf leere Ohren stieß und Hierarchien genutzt wurden.

Delhi hat vor allem im Winter (ab November) ein extremes Problem mit Feinstaubbelastung und extrem schlechte Luftqualität. Ich wusste natürlich vorher, dass es diese Problematik gibt, konnte mir aber auf keinen Fall vorstellen, wie sehr schlechte Luft die alltägliche Lebensqualität einschränken würde. Ich hatte durchgehend Kopfschmerzen und Symptome, die einer Erkältung ähneln bis hin zu Konzentrationsschwierigkeiten. Der Kauf einer guten Atemmaske lohnt sich sicher, allerdings war auch mein Hostelzimmer nicht von der Außenluft geschützt, weshalb ein Schutz überhaupt nicht

möglich war. Natürlich ist das eine persönliche Empfindung, es gibt sicher auch Menschen, die mit dieser Belastung besser umgehen können.

Reisen in Indien:

Reisen in Indien kann ganz vieles sein, spannend, laut, anstrengend, heiß, witzig, inspirierend usw. Von Delhi lassen sich viele sehr vielseitige Ziele übers Wochenende erreichen, was sehr lohnenswert ist, womit aber natürlich der Uni-Alltag kompatibel sein muss. Über mögliche Reiseziele zu schreiben würde diesen Rahmen sprengen, bei konkreten Fragen bin ich gern bereit mehr zu erzählen, eine Reise lohnt sich aber immer!